NEUE PRAKTISCHE

Pianoforte-Schule,

in welcher

DIE ANFANGSGRÜNDE DER MUSIK

deutlich erklärt und die vorzüglichsten Regeln

der

Fingersetzung

in ausgewählten Beispielen angegeben werden,

nebst vielen

Uebungsstücken und Vorspielen

in den vorzüglichsten Dur- und Moll-Tonarten,

einer ERKLÄRUNG der

italienischen Kunstausdrücke und Lehre vom Vortrage

von

J. B. CRAMER.

Neueste, gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. vermehrte Auflage.

HAMBURG BEI A. CRANZ.

Pr. 1 Rthr.

VORWORT.

Die seit einer langen Reihe von Jahren als höchst zweckmässig anerkannte Pianoforte-Schule von **J. B. Cramer** erscheint hier in ihrer neuesten Auflage, in einer Einkleidung, welche — abgesehen von der hohen Stufe der Ausbildung, die das Pianoforte-Spiel gegenwärtig erreicht hat, — den längst erworbenen guten Ruf ihrer Zweckmässigkeit nicht allein aufs Neue begründen, sondern ihr denselben auch für die späteste Folgezeit sichern wird.

Die so nützlichen Fingerübungen (Pag. 10—17) haben in dieser Ausgabe nicht nur einen erwünschten Zuwachs erhalten, sondern sind überhaupt so eingerichtet, dass sie entweder von jeder Hand allein, oder von beiden zugleich geübt werden können, und ist deren Ausführung auf einige, leicht fassliche Regeln zurückgeführt. (Pag. 9 & 10.)

Die nöthige Bezeichnung der Finger ist an den mangelnden Stellen ergänzt, und die Hinzufügung der ersten 24 Piecen (Pag. 18—29) als nöthig erachtet, sowohl um den Schüler an das Zusammenspielen beider Hände bei verschiedenen Notenformen im leichtesten Style erst zu gewöhnen, wie auch ihm als interessante und nützliche Fingerübungen zu dienen. Die folgenden Uebungsstücke (No. 25—70) sind mit gewissenhafter Umsicht geordnet und an die Stelle mancher aus der frühern Ausgabe nicht mit in diese herüber genommenen Pièces, solche gewählt und eingeschaltet worden, die durch ihre Verfasser ihre Brauchbarkeit und Trefflichkeit beurkunden.

Den Schluss dieser Schule macht ein möglichst vollständiges Verzeichniss aller auf die Bezeichnung und den Character eines Tonstückes Bezug habenden üblichen italienischen Kunstausdrücke, welchem eine kurze Lehre vom Vortrage vorangeht, das Wesen der Musik, auf die einem Tonstücke zum Grunde liegende Tonart, sein Tempo und seine Tactart zurückführend.

Die hier beigegebene Ansicht eines Sachverständigen über Unterricht im Allgemeinen, wird die richtige Anwendung der vorliegenden Schule in ihren Details näher darthun, und so deren wahren Werth bei ihren Verehrern bedeutend erhöhen.

Winke über den Unterricht im Allgemeinen,

um schnelle und sichere Fortschritte zu machen.

So lobenswerth und nothwendig es ist, vom ersten Beginn des Unterrichts an, einen gewissen Plan von Seiten des Lehrers durchblicken zu lassen, nach welchem die Schüler stufenweise vom Leichten zum Schwerern, und beim weitern Verfolg desselben, zur möglichst höchsten Stufe musikalischer Ausbildung hingeleitet werden können, eben so unzulänglich ist es auf der andern Seite, eine und dieselbe, vielleicht an und für sich gute und zweckmässige Unterrichts-Methode auf alle Schüler, ohne Unterschied des Alters, oder der geistigen Fähigkeiten derselben in Anwendung bringen zu wollen. Ein geschickter und gewandter Lehrer wird da schon selbst sehen, was zu thun und zu lassen, und überhaupt seine Methode allen denjenigen Modificationen zu unterwerfen wissen, wie sie der jedesmaligen Individualität der Schüler angemessen sind. — Die hier angedeutete Lehrmethode soll daher nur Lehrern und Schülern ein Wink sein, wie man, auch ohne pedantische Weitläuftigkeiten und altherkömmliche Formeln, kurz und sicher zum Ziele gelange.

Man lehre und lerne in den ersten Stunden den ganzen Umfang unsers Tonsystems nach seiner üblichen Eintheilung in Octaven, am Claviere selbst, und benenne dabei die Untertasten nach ihren ursprünglichen Namen *c d e f g a h*, mache dann auf das Verhältniss der Prime, Secunde bis zur Octave aufmerksam, welches sich von jedem Tone, als Grundton angefangen, auf gleiche Weise bilden lässt; zeige den Unterschied zwischen ganzen und halben Tönen in einer diatonischen Tonfolge, als *c d, d e,* — *e f,* — *f g, g a, a h,* — *h c,* und fahre so quintenweise aufwärts: *g a, a h,* — *h c,* — *c d, d e, e fis,* — *fis g,* (ganze, halber, ganze, halber)

fort, woraus sich zugleich das Bedürfniss des durch ein Kreuz zu erhöhenden siebenten Tones *(f) fis* in *g dur*, *fis cis* in *d dur*, etc. ergiebt, bringe dabei das Erhöhungszeichen ♯ (Pag. 7 der Schule) zur Anschauung und suche den Begriff von wesentlicher und zufälliger Vorzeichnung zu befestigen. In der übrigen Zeit lasse man kleine Uebungen im Quinten-Umfange mit einer und beiden Händen spielen, erstrecke sich in der ersten Stunde bis zur Tonleiter von *c dur*, in der zweiten bis *g, d, a* und *e dur*, alles dies ohne Noten.

In den nächsten Stunden verweise man den Schüler auf das leere Notensystem (Pag. 5) und zeige ihm die Stufen unter, auf, zwischen und über den Linien, deren Fortführung durch Nebenlinien, und gebe ihm dann einen vollkommenen Ueberblick unsers Tonsystems, als Noten gezeichnet (Pag. 6), wobei man das Verhältniss der ganzen Tastatur zum gesammten Notensystem im Einklang zu bringen sucht und dabei zugleich die Bedeutung des Violin- und Bassschlüssels erklärt. Neben den wieder vorzunehmenden Fingerübungen für beide Hände (Pag. 10 und 11, No. 1—18) erkläre man jetzt auf ähnliche Weise wie bei den Kreuzen, die Entstehung des Erniederungszeichens *b* in *f dur*, *b es* in *b dur* etc., und lasse einige Tonleitern mit *been* spielen.

Darauf gehe man zur Erklärung des Werthes der Noten (Pag. 7) über, welches man durch verdoppelte Schnelligkeit im Anschlage anschaulich macht, und woraus sich der Begriff des Tactes im Allgemeinen und der Eintheilung unsrer Musik in Tacte ergiebt. Hieran, nachdem man den Schüler über den Begriff von hoch und tief, auf und absteigen der Töne und Noten (Pag. 5 und 6, unten) gehörig belehrt hat, knüpfe man getrost die ersten Uebungsstücke (Pag. 18), lasse die Noten von dem Schüler selbst nach der Tabelle (Pag. 6) aufsuchen, so wie deren Werth und Verhältniss zu einander nach Pag. 7 bestimmen, und helfe das nothwendige Tactgefühl durch lautes Zählen der Viertel-Noten von Seiten des Schülers fördern. Nebenbei nun lasse man in den folgenden Stunden die Fingerübungen (Pag. 13—17) von Noten, spielen und diese wiederum mit Tonleitern in einer Octave abwechseln.

Die ersten vier und zwanzig Uebungsstücke sind ohne Ausnahme auf diese Weise vorzunehmen, und bei den folgenden sehr interessanten Handstücken (No. 25—70) bleibt es der Wahl des Lehrers und der Fähigkeit des Schülers überlassen, dieselbe Reihenfolge strenge beizubehalten, oder nicht, wobei alles dem Schüler Wissenswerthe aus den angefügten Anmerkungen zu ersehen und ihm die Bedeutung der Pausen (Pag. 7) u. s. w. zu erklären ist. Hiebei nun können die Tonleitern durch zwei

Octaven, (Pag. 11—13) der Begriff von *dur* und *moll* durch grosse und kleine Terz, unterschieden und nach und nach eines der unten angeführten, sehr sorgfältig gewählten Uebungs-Hefte neben dieser Schule vorgenommen, oder gegen dieselbe vertauscht werden, da hiemit ihr Zweck, den Schüler auf die Bahn zur höhern Ausbildung zu verhelfen, erfüllt ist. —

Dass Fleiss und Ausdauer von Seiten des Schülers mit den gewissenhaften Bestrebungen eines guten Lehrers Hand in Hand gehen müssen, bleibt bei dieser, so wie bei jeder andern Methode, ein Hauptbedingniss. Es ist nicht genug, die Lust und Aufmerksamkeit des Schülers während der Unterrichts-Stunden zu fesseln; hierin können und sollen nur Winke und Andeutungen gegeben werden. Auch auf die eigentlichen Uebungsstunden suche der Lehrer seinen ganzen Einfluss auszudehnen, denn sie sind es namentlich, in denen ein sorgsam gepflegtes Talent zur Reife gefördert werden muss, und wo in dieser Hinsicht äussere Verhältnisse den Bemühungen des Lehrers den Weg vertreten, oder zu frühe Anforderungen den Eifer des Schülers abstumpfen, da wird wohl schwerlich mehr als Mittelmässiges geleistet werden.

In Betreff des vierhändigen Zusammenspiels mag hier die Bemerkung Raum finden, dass solches erst dann mit Nutzen betrieben werden könne, wenn das nöthige Tactgefühl einen gewissen Grad der Ausbildung erlangt hat; nicht aber als Mittel zur Erreichung jenes Tactgefühls angewandt werden müsse, da es dann oft die entgegengesetzte Wirkung hervorbringt und nicht selten die Selbstständigkeit des Schülers hemmt, welcher, der eignen Schwäche sich bewusst, nur zu gerne dem Winke seines Mitspielers harrt.

Zu Gunsten des jetzt fast unentbehrlich gewordenen Handleiters sey hier, als am rechten Orte, noch hinzugefügt, dass, seitdem ein auf Unerfahrenheit begründetes Vorurtheil gegen denselben gänzlich beseitigt, derselbe in der That des Beifalls, der ihm von Einsichtsvollen gezollt wird, vollkommen würdig ist und die von seinem Erfinder gehegten Hoffnungen, zur Ehre desselben, genügend erfüllt, indem sein richtiger Gebrauch — vom ersten Anfange des Unterrichts an, abwechselnd bis zu einem nicht unbedeutenden Grade technischer Vollkommenheit hinauf, — dem Spieler ausser einer ruhigen und gefälligen Haltung der Hände, einen kraftvollen und klaren Anschlag sichert.

Besonders für den Anfang und Unterricht zu empfehlende Werke:

A. Unterhaltende Uebungsstücke für den ersten Anfang neben der Schule zweckmässig zu gebrauchen:

Zöllner, C. H., Auswahl unterhaltender und unterrichtender Uebungsstücke. Liv. 1, 2, à 16 gr.
Müller, A. E, Uebungsstücke für die ersten Anfänger. 2 Hefte, à 10 gr.
Türk, D. G., Leichte Handstücke für die ersten Anfänger des Pianofortes. 10 gr.
Wineberger, P., Leichte und gefällige Uebungsstücke für Anfänger. Liv. 1, 2, 3, 4, à 12 gr.
Bertini, H., Zwölf leichte Stücke mit Vorspielen. 2 Hefte, à 8 gr.
Czerny, C., 100 Uebungsstücke mit Fingersatz, zur Erleichterung des Unterrichts. Op. 139. Liv. 1, 2, 3, 4, à 12 gr.
Hummel, J. N., 6 kleine Uebungsstücke. Op. 42. 6 gr.
Diabelli, A., Musikalischer Jugendführer. Liv. 1, 2, 3, à 18 gr.
Cramer, J. B., 6 leichte und fortschreitende Sonatinen über beliebte Themen, als Fortsetzung der Schule. Liv. 1, 2, à 16 gr.
Burgmüller, F., Douze Leçons et trois Préludes très faciles et agréables. Liv. 1, 2, à 6 gr.
Marks, G. W., Blumen aus 100 Opern, Sammlung gefälliger Opern-Melodien im leichtesten Auszuge. Zur Unterhaltung und Aufmunterung. 26 Hefte, à 10 gr.
— Der musikalische Kinderfreund am Pianoforte. Eine Auswahl der schönsten und beliebtesten Opern-Arien, Märsche, Tänze und Lieder, im leichtesten Arrangement für die ersten Anfänger. Zwölf Hefte jedes 10 gr. Unter dem nämlichen Titel eine ähnliche Sammlung vierhändig eingerichtet, die als besonders zweckmässig empfohlen werden kann. 12 Hefte jedes 12 gr.
— Jugendfreund am Pianoforte. 12 Hefte, à 10 gr.

B. Vorbereitende Uebungen für fortschreitende Schüler.

Herz, H., Petite Méthode pratique ou Collection d'Exercices, Gammes et Passages. (Nouvelle Edition augmentée et corrigée). Liv. 1—3, à 12 gr.
— Sammlung von Tonleitern, Uebungen, Passagen, Uebungsstücken u. s. w. mit Fingersatz. 16 gr.
Bertini, H., 25 Etuden, um beide Hände gleichmässig zu üben, besonders für diejenigen, welche noch keine Octave greifen können. Op. 100. Liv. 1, 2, à 12 gr.

C. Uebungen für fortgeschrittene Schüler.

Montgeroult, Mme., Vollständiger Cursus zur Erlernung des Pianofortes, enthaltend 70 Etuden, fortschreitend in Schwierigkeit mit Fingersatz, für alle Gattungen des Spiels. Fünf Hefte, jedes 1 Thlr.
Hummel, J. N., Préludes dans tous les 24 Tons (majeurs et mineurs.) Oe. 67. 10 gr.
Bertini, H., 48 Studien mit Fingersatz, als Vorbereitung zu Cramer's 42 Etuden. Op. 29 und 32, à 1 Thlr.
Cramer, J. B., 84 Etuden in allen Tonarten, für solche, welche das Pianoforte aus dem Grunde studiren wollen. Liv. 1, 2, 3, 4, à 1 Thlr.
Diabelli, A., Scalen-Sonate. 14 gr.
Czerny, C., Die Schule der Geläufigkeit. 2 Thlr.
— Die Schule des Legato und Staccato. 3 Thlr 8 gr.
— Die Schule der Verzierungen und Triller. 6 Thlr.
— Die Schule der linken Hand. 2 Thlr.
— Die Schule des Fugenspiels. 4 Thlr 16 gr.
Clementi, Preludien und Exercitien durch alle Dur- und Moll-Tonarten, mit Fingersatz. Liv. 1, 2, à 1 Thlr.

D. Zweckmässige und interessante Musik-Stücke zur Uebung und Unterhaltung, welche wenig Schwierigkeiten enthalten:

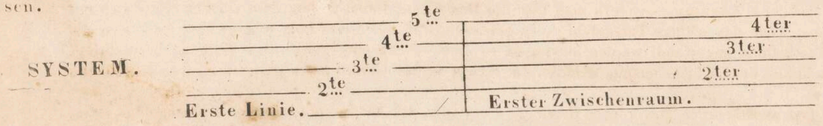
Beethoven, L. v., Zwei leichte Sonatinen, 8 gr.
Clementi, M., 6 fortschreitende Sonatinen. Op. 36. 16 gr.
Czerny, C., 2 beliebte und leichte Sonatinen. Op. 49, Liv. 1, 2, à 12 gr.
— 3 do. do. Op. 104, à 14 gr.
Dussek, J. L., La Consolation, Rondo Andante. Op. 62. 10 gr.
Grund, F. W., 3 leichte und angenehme Sonatinen. Op. 14. 1 Thlr.
Hummel, J. N., La bella Capricciosa, Polonaise. Op. 55. 12 gr.
— 4 Potpourris über beliebte Themas. No. 1, 16 gr. No. 2, 18 gr. No. 3 und 4, à 10 gr.
Hünten, F., Variationen über das Lied: „An Alexis," von Himmel. Op. 26. 12 gr.
— 4 beliebte und leichte Rondos. Op. 30. 16 gr.
— 4 leichte und gefällige Rondinos. Op. 21, à 8 gr.
— Fantasie über Themas aus: „La Donna del Lago." Op. 24. 12 gr.
— do. do. „La Semiramide." Op. 29. 12 gr.
Kuhlau, F., 3 Sonatinen. Op 20, in C, G, F, à 8 gr.
— 6 leichte und angenehme Sonatinen. Op. 55, Liv. 1, 2, à 16 gr.
— 3 do. do. Op. 59. Liv. 1, 2, 3, à 12 gr.
— 3 do. do. Op. 60. Liv. 1, 2, 3, à 12 gr.
— 3 Sonaten. Op. 46. Liv. 1, 2, 3, à 16, 12 und 20 gr.
— 12 leichte Rondos über beliebte Operuthemas. Op. 31, 73, 84, 109, à 8 gr.
Marks, G. W., Gefällige Rondos über beliebte Operuthemas, als: Puritaner, Nachtwandlerin, Norma, Chaperons blancs, Templer und Jüdin, Zampa, Botschafterin, Postillon, Hans Heiling, Graf Ory, Lestocq etc., à 6 u. 8 gr.
— Gesellschaftsstücke über Themas von Herz, Hummel und Kalkbrenner. Op. 50. Liv. 1, 2, 3, à 10 gr.
Moscheles, J., Bonbonnière oder leichte u. angenehme Stücke. Op. 55, 12 gr.
— Melodien-Bouquet, eine leichte Fantasie über beliebte Arien. 12 gr.
— 3 leichte Rondos über Wiener Melodien. Op. 67, à 8 gr.
Riem, F. W., 3 leichte Sonatinen. Op. 35. 16 gr.
Ries, F., Rondo über eine Cavatine aus dem Barbier. 6 gr.
Wineberger, P., 6 neue und leichte Sonatinen für Schüler, die noch keine Octave greifen können. 12 gr.

VORKENNTNISSE UND ANFANGSGRÜNDE.

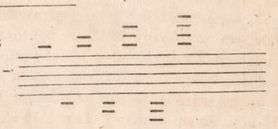
VON DEN NOTEN UND SYSTEMEN.

Die Zeichen der musikalischen Töne werden Noten genannt; ihrer sind sieben, und sie haben folgende Benennungen: C, D, E, F, G, A, H, welche beim weitern Hinaufsteigen in derselben Ordnung wiederholt werden. Im Herabsteigen findet die umgekehrte Ordnung statt, nämlich: H, A, G, F, E, D, C.

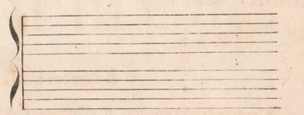
Die Noten stehen auf und zwischen fünf parallel gezogenen Linien, welche zusammen das Notensystem heissen.



Steigen die Töne noch höher hinauf oder tiefer herab, als dass sie durch das System bezeichnet werden könnten, so werden noch kurze Linien über oder unter dem System angesetzt und die Noten auf und zwischen dieselben gestellt.



Die Tonstücke des Pianoforte schreibt man auf zwei, durch eine Klammer (Einschluss) verbundene Systeme. Das obere System ist für die höhere Stimme (Discant), das untere für die tiefere (Bass).

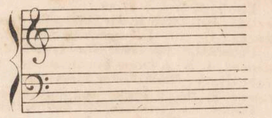


VON DEN SCHLÜSSELN.

Um den Noten die ihnen entsprechenden Tasten auf der Claviatur zu bestimmen, setzt man zu Anfang eines jeden Systems ein Zeichen, welches Schlüssel heisst.

In den neuern Compositionen für's Pianoforte gebraucht man nur zwei Schlüssel *) nemlich:

1. Den Violin- oder G-Schlüssel, welcher für die höhere Stimme dient, und folgendes Zeichen hat 𝄞. Er wird auf die zweite Linie des Systems gesetzt.



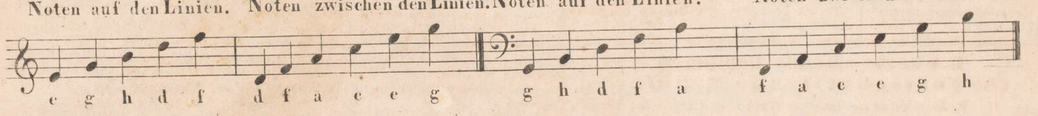
2. Den Bass- oder F-Schlüssel, bezeichnet 𝄢: Er steht auf der vierten Linie des untern Systems, und gilt für die tiefere Stimme.

BENENNUNG DER NOTEN.

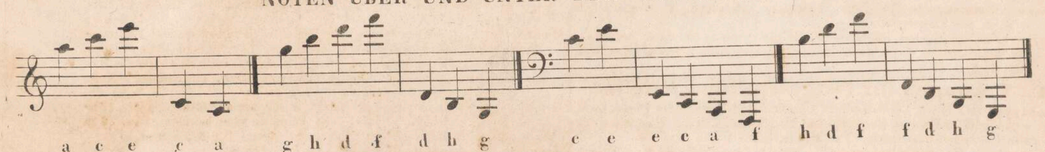
Die Noten haben verschiedene Namen, je nachdem sie auf und zwischen den verschiedenen Linien stehen.

DISCANT. BASS.

Noten auf den Linien. Noten zwischen den Linien. Noten auf den Linien. Noten zwischen den Linien.



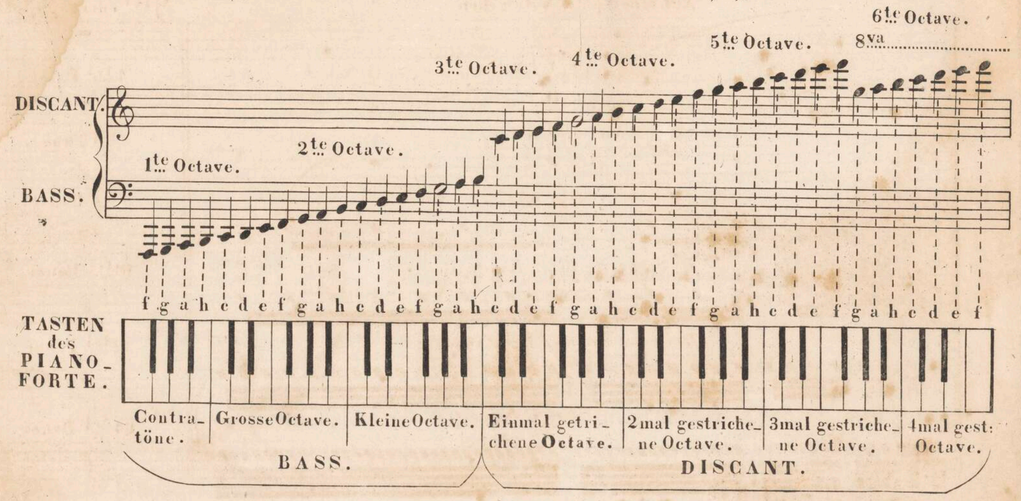
NOTEN ÜBER UND UNTER DEM SYSTEM.



*) Vormals gebrauchte man häufig ein anderes Zeichen 𝄡 oder 𝄡3, C Schlüssel genannt, dessen man sich jetzt nur noch für den Gesang bedient. Auf der ersten Linie stehend 𝄡 heisst er Sopranschlüssel, auf der dritten 𝄡 Altschlüssel, auf der vierten 𝄡 Tenorschlüssel.

VON DER CLAVIATUR.

Die Claviatur der neuern Pianofortes muss mindestens sechs Octaven enthalten, vom tiefsten F (links) bis zum höchsten F (rechts.) Die Tasten heissen aber wie die Noten C, D, E, F, G, A, H.
Bei Flügeln ist unten gewöhnlich eine halbe Octave Contra Töne mehr C, D, E.



ERKLAERUNGEN.

1. Die Claviatur besteht aus Untertasten und Obertasten, jene stehen alle in gleicher Entfernung von einander ab, diese wechselweise in Gruppen zu zwei und drei, welche immer von zwei neben einander stehenden Untertasten getrennt sind.

2. Die Untertaste, die immer vor zwei Obern steht, von der Linken zur Rechten, heisst C in allen Theilen der Claviatur, die folgende D, die dritte E, und so ferner, nach der Ordnung der Benennungen: C, D, E, F, G, A, H.

3. Zwischen zwei auf einander folgenden Tasten ist immer ein Intervall von einem halben Tone. Zwei Tasten hingegen mit einer davon eingeschlossenen, bilden einen ganzen Ton, z.B. C, Cis. E, F, sind um einen halben Ton entfernt, C, D. D, E. um einen Ganzen.

4. Jede Obertaste kann, entweder nach dem Kreuz der vorhergehenden, oder dem Be der nachstehenden Note benannt werden. So dient z.B. die Obertaste zwischen C und D für Cis und Des.

5. Da zwischen H und C, E und F keine Obertaste liegt, so werden diese Noten, wenn sie mit Kreuz oder Be bezeichnet sind, wechselseitig eine für die andere genommen, man spielt also His wie das natürliche C, und Ces wie das natürliche H, Eis wie F und Fes wie E.

6. Acht auf einander folgende Noten, wie von C zu C, bilden eine Octave. In allen Octaven ist die Lage und Benennug der Tasten gleich. Jede Octave besteht aus sieben Unter- und fünf Obertasten.

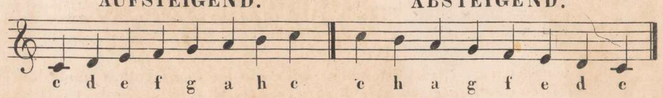
7. Die Tasten in der Mitte der Claviatur braucht man für den Sopran und Bass. Deswegen kann man die in der obigen Tonleiter mit einem doppelten Strich angegebenen Noten (ϕ), vom G im Bass bis zum G im Sopran, mit der rechten oder linken Hand spielen.

VON DEN TONLEITERN.

Die sieben Noten in auf- oder absteigender Reihe bilden die Tonleiter. Sie ist diatonisch oder chromatisch.*)

Die diatonische oder natürliche Tonleiter besteht aus fünf ganzen und zwei halben Tönen, die chromatische oder künstliche Tonleiter aus zwölf halben Tönen.

Beispiel einer diatonischen Leiter.

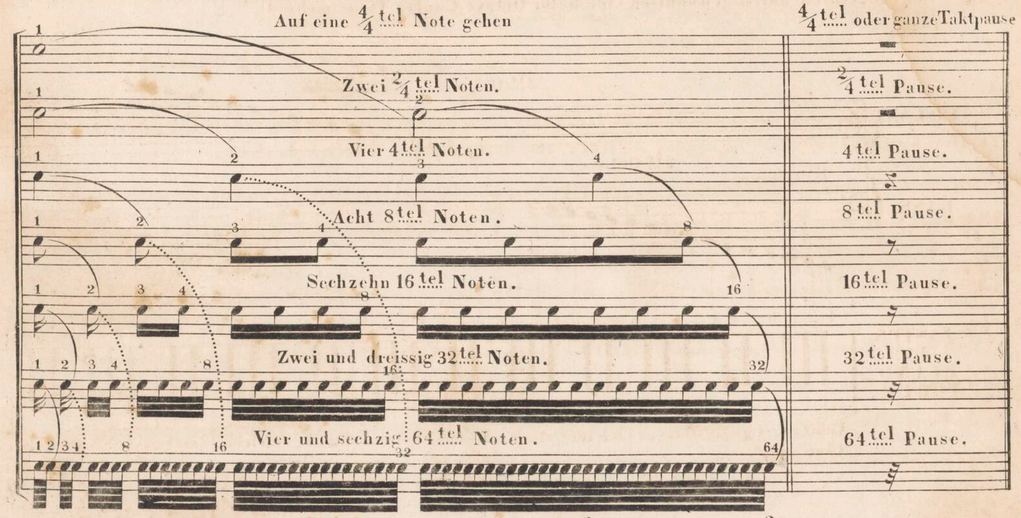


*) Die chromatische Tonleiter siehe Seite 13.

VON DER GELTUNG DER NOTEN UND PAUSEN.

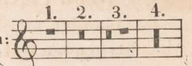
Die verschiedene Gestalt der Noten bestimmt den Werth oder die Zeitdauer derselben; ebenso ist es mit den Pausen, welche dem Spieler gebieten nach ihrem Werthe kürzere oder längere Zeit zu schweigen.

ZUR NAEHERN VERSTAENDIGUNG DIENE FOLGENDE TABELLE.



Man sieht hieraus, dass auf die Dauer einer $\frac{4}{4}$ tel Note zwei $\frac{2}{4}$ tel Noten, auf eine $\frac{2}{4}$ tel zwei 4 tel Noten, und auf eine 4 tel Note zwei 8 tel Noten u.s.w. gespielt werden müssen, um durch die Mehrzahl kleiner Notentheile das Zeitmass der grössern auszufüllen.

Eine Pause von mehreren Takten bezeichnet man gewöhnlich durch Zahlen über dem System:

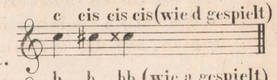


Ein Punkt nach einer Note vermehrt ihren Werth um die Hälfte z.B. $\mathcal{O}\cdot$ gilt so viel als $\mathcal{O}\,\mathcal{O}$, $\mathcal{O}\cdot$ gilt $\mathcal{O}\,\mathcal{O}$ gilt $\mathcal{O}\,\mathcal{O}$ u.s.w. Stehen zwei Punkte nach einer Note, so gilt der zweite wiederum die Hälfte des erstern z.B. $\mathcal{O}\cdot\cdot$ gilt $\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}$, $\mathcal{O}\cdot\cdot$ gilt $\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}$ Dasselbe ist auf die Pausen anzuwenden.

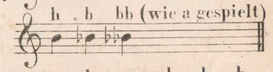
Anmerkung. Oft wird eine Note in drei gleiche Theile zerlegt, diese heissen dann Triole, z.B. $\overset{3}{\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}}$ gelten nicht mehr als $\mathcal{O}$, und $\overset{3}{\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}}$ nicht mehr als $\mathcal{O}$ Die erste der drei Noten wird beim Vortrage immer etwas hervorgehoben. Auch findet man sechs Noten, die blos so viel gelten, als gewöhnlich vier derselben Gattung, z.B. $\overset{6}{\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}}$ soviel als $\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}\,\mathcal{O}$ oder $\mathcal{O}$ Diese heissen dann Sextole, und dürfen nicht wie zwei Triolen derselben Notengattung betont werden. Noch giebt es unbestimmte Eintheilungen von 5, 7, 9, 10 u.s.w. Noten.

VOM KREUZ, BE UND BEQUADRAT ODER AUFLOESUNGSZEICHEN.

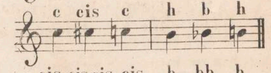
Das Kreuz (♯) erhöht die Note, vor welcher es steht um einen halben Ton.
Das Doppelkreuz (×) erhöht die schon bekreuzte Note noch um einen halben Ton.
Auf der Claviatur wird das Kreuz auf der rechten Seite von der bezeichneten Taste gespielt.



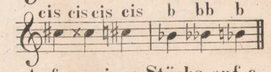
Das Be (♭) erniedrigt die Note, vor welcher es steht um einen halben Ton.
Das Doppelbe (♭♭) die schon mit (♭) bezeichnete Note noch um einen halben Ton.
Das Be wird auf der Claviatur zur Linken der bezeichneten Taste genommen.



Das Bequadrat (♮) vor einer mit ♯, × oder ♭, ♭♭ bezeichneten Note, setzt die Note wieder in ihre ursprüngliche, natürliche Lage.



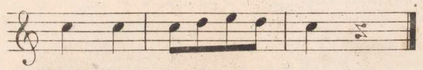
Will man das × oder ♭♭ in ein einfaches verwandeln, so muss dem ♮ noch ein ♯ oder ♭ beigesetzt werden. z.B.



Anmerkung. Steht ein Kreuz oder ein Be unmittelbar nach dem Schlüssel zu Anfang eines Stücks auf oder zwischen der Linie, so heisst es wesentlich, und verändert alle Noten, die während des ganzen Stücks auf oder zwischen derselben Linie vorkommen. Ist aber eins dieser Zeichen nur während dem Lauf des Stücks vorgezeichnet, so nennt man es zufällig, und in diesem Falle gilt es nur für jene Noten, welche innerhalb des Taktes, worin es vorkommt, auf oder zwischen der Linie stehen.

VOM TAKTE.

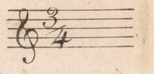
Unter Takt versteht man vorzugsweise die Eintheilung der Töne in gewisse kleine Abschnitte, welche jedesmal eine gleiche Anzahl von Vierteln, Achteln, halben Taktnoten u.s.w. enthalten müssen. Die Takte eines Stücks, die man mittelst senkrechter durch das System gezogener Striche von einander sondert, haben folglich gleiche Dauer z.B.



Es giebt aber zweierlei Arten Takt in der Musik: den geraden, welcher aus zwei oder vier gleichen Theilen besteht, und den ungeraden, welcher aus drei gleichen Theilen besteht.

Die geraden sind der Vierviertelteakt, der Alla breve- oder Zweizweiteltakt, und der Zweivierteltakt, bezeichnet C, 𝔠 oder 2, und $\frac{2}{4}$, ferner $\frac{6}{8}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{12}{8}$ und $\frac{12}{4}$. Die ungeraden sind $\frac{3}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$; ferner $\frac{9}{4}$ und $\frac{9}{8}$.

Diese Bezeichnungen werden am Anfange eines Stücks hinter den Schlüssel gesetzt, z.B.



Noch ist zu bemerken, dass man die einzelnen Theile eines Takts. (Takttheile, Taktzeiten) dem natürlichen Gefühl zufolge, mehr oder minder accentuirt. So erhält im C-Takte das 1te und 3te Viertel den Ton; im $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Takte nur der erste Takttheil, im $\frac{6}{4}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{9}{8}$ Takte immer von je drei Takttheilen der erste. Das dieser Rhythmus häufige Ausnahmen erleidet, wird später in den Bemerkungen zu den Uebungsstücken gezeigt werden.

VON DEN TONARTEN.

Die 8 Haupt Stufen jeder Tonleiter werden die 1ste Prime, die 2te Secunde, die 3te Terz, die 4te Quarte, die 5te Quinte, die 6te Sexte, die 7te Septime, die 8te Octave genannt.

Die Grundnote eines Stücks nennt man den Grundton oder die Tonica. Jedes Stück ist in einem herrschenden Ton geschrieben, worauf sich alle Töne, in welche man durch Modulationen übergeht, beziehen müssen.

Der Bass einer regelmässigen Composition endigt sich immer mit der Grundnote. Ein Stück geht aus C, wenn die letzte Bassnote C ist. Bei Accorden ist die unterste Bassnote die entscheidende.

Es giebt zweierlei Tonarten, die harte und weiche, oder Dur- und Molltonart. Man unterscheidet sie an der ersten Terz der Tonleiter.

1. Wenn von der Note des Grundtons bis zur dritten Note herauf eine grosse Terz liegt, so wird die Tonart hart oder dur genannt. Eine grosse Terz besteht aus vier halben oder zwei ganzen Tönen, vom Grundtone aus gerechnet.

GRUNDTON. GROSSE TERZ.



2. Wenn von der Note des Grundtons an, bis zur dritten Note herauf, nur eine kleine Terz liegt, so ist die Tonart weich oder moll. Eine kleine Terz besteht aus drei halben, oder einem ganzen und einem halben Tone.

GRUNDTON. KLEINE TERZ.



Anmerkung. Der wahre Unterschied zwischen beiden ist also ein halber Ton in der ersten Terz der Tonleiter.

Da die Tonleiter in zwölf halbe Töne zerfällt, und man jeden derselben für den Grundton in Dur und Moll annehmen kann, so folgen hieraus 24 Tonarten, nämlich 12 Dur und 12 Molltonarten.

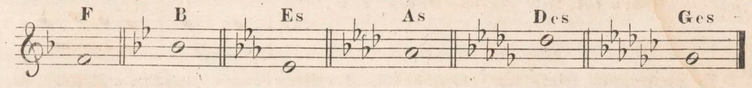
Die ursprüngliche Durtonart ist C, die ursprünglich verwandte Molltonart A moll. *) Alle andere sind nur Versetzungen dieser beiden.

*) Jeder Mollton hat mit seinem verwandten Durton eine gleiche Anzahl von Kreuzen und Been, und ist auf der Tastatur immer eine kleine Terz unterwärts befindlich.

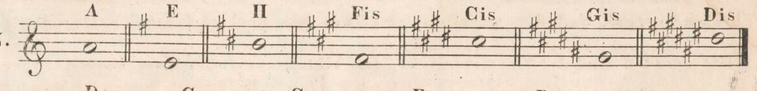
DURTÖNE mit KREUZEN.



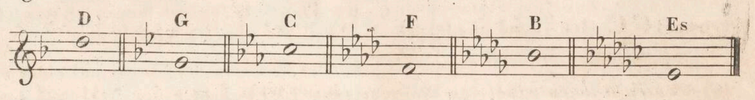
DURTÖNE mit BEEN.



MOLLTÖNE mit KREUZEN.



MOLLTÖNE mit BEEN.



Die Kreuze gehn nach Quinten; das erste ♯ ist Fis, dann folgen Cis, Gis, Dis, Ais, Eis,
Die Been gehen nach Quarten; das erste ist B, dann Es, As, Des, Ges, Ces,
Cis-Dur mit sieben ♯ als: Fis, Cis, Gis, Dis, Ais, Eis, His, wird selten gebraucht, man zieht gewöhnlich Des-Dur vor.

ALLGEMEINE VORSCHRIFTEN FÜR DEN SPIELER AM PIANOFORTE.

Der Spieler muss, bei gerader, doch ungezwungener Haltung des Körpers, mitten vor der Claviatur sitzen, dem Instrumente weder zu nah noch zu fern, damit er die höchsten und tiefsten Tasten mit Leichtigkeit anschlagen könne.

Der Sitz sei von der Höhe, dass der Elbogen, bei natürlich herabfallenden Schultern, ein weniges höher als die Tastatur zu liegen kommt. Der Elbogen darf nie fest an den Körper gehalten werden.

Die Hände müssen, ohne Erhebung der Knöchel, etwas auswärts, doch frei liegen, und die längeren Finger so weit eingezogen werden, dass sie mit dem Daumen, den man beständig über den Tasten schwebend zu erhalten hat, fast eine horizontale Linie bilden. Der Daumen biegt sich sanft nach innen.

Endlich schlage man die Tasten mit den Fingerspitzen (nie mit den Nägeln) so viel als möglich vorn an, weil man nur so mit geringem Kraftaufwande einen vollen Ton aus dem Instrumente hervorbringen kann. Bei vollgriffigen Accorden hat der Spieler hauptsächlich darauf zu sehen, dass der Anschlag nur vermittelst der Finger, und Handgelenke geschehe, und das Elbogengelenk durchaus nicht thätig dabei mitwirke. Sonst ist nie ein reiner und sicherer Anschlag zu erreichen.

Zur Vermeidung übler Angewöhnungen ausserhalb der Lectionen, ist der Kalkbrenner'sche Handleiter von unberechenbarem Vortheil. Wer sich täglich gewisse Stunden mit diesem Handleiter übt, spart sehr viele Zeit und erleichtert sich sehr das Ueben. *)

VON DER FINGERSETZUNG ODER APPLICATUR.

Da die Kenntniss einer richtigen und bequemen Anwendung aller Finger für die vielen vorkommenden Passagen und Figuren einem jeden Spieler unentbehrlich ist, so müssen die allgemeinen Regeln darüber besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt werden.

Die Finger werden, vom Daumen anfangend, mit den Zahlen 1 2 3 4 5 bezeichnet.

RECHTE HAND.



LINKE HAND.



1ste REGEL. Verschiedene auf einander folgende Tasten müssen mittelst verschiedener auf einander folgender Finger angeschlagen werden. Um gleich auf den ersten Ton einer Stelle den passenden Finger einsetzen zu können, ist es aber nöthig, dass man zusehe, wie hoch oder tief die Noten gehen.

Eine Passage von fünf Tönen kann man spielen, ohne irgend die Hand zu verrücken. (Siehe die Beispiele für die Fingersetzung unter 1.) (Pag. 10.

*) Kalkbrenner's Handleiter sind stets in der Verlagshandlung vorräthig und werden gern mitgetheilt. Ein Exemplar kostet 2 Thaler.

2te REGEL. Wird eine Passage weiter fortgeführt, so setzt man den Daumen unter den zweiten, dritten und vierten Finger, oder diese Finger über den Daumen, ohne die Hand dabei merklich zu verrücken. (Siehe die Beispiele für die Fingersetzung unter 2.) (Pag. 11.)

Die langen Finger dürfen aber weder über noch unter einander gesetzt werden.

3te REGEL. Auch lässt man vortheilhaft einen oder mehrere Finger aus, indem man für den natürlich fallenden einen andern nach setzt. (Siehe Beispiele für Fingersetzung unter 3.) (Pag. 14.)

4te REGEL. Wird eine und dieselbe Note wiederholt, so ändert man nach Erforderniss der Passage die Lage der Hand, und setzt auf der wiederholten Note einen neuen Finger ein. (Siehe Beispiel für Fingersetzung 4.) (Pag. 14.)

5te REGEL. Bei einerlei Figuren müssen die Hände wo möglich einerlei Fingerordnung behaupten. (Siehe Beispiele für Fingersetzung 5.) (Pag. 15.)

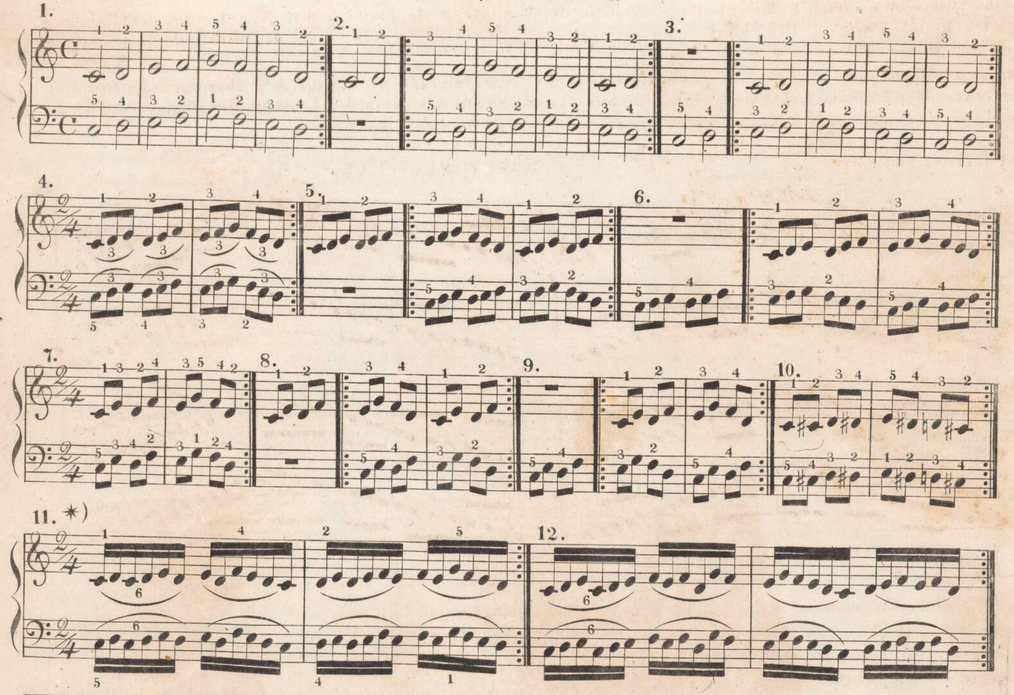
6te REGEL. Zuweilen vertauscht man auf einer Note, welche länger bleiben soll, unvermerkt einen Finger mit einem andern. (Siehe Beispiele für Fingersetzung 6.) (Pag. 15.)

7te REGEL. Im schnellen Tempo ist schnelles Wechseln der Finger auf einer und derselben Taste zu empfehlen. (Siehe Beispiele für Fingersetzung 7.) (Pag. 15.)

In diesen angegebenen Operationen der Finger müssen im allgemeinen die Hände geübt sein. Für die besonderen Fälle dienen die nachstehenden Beispiele für die Fingersetzung, welche das Gesagte erläutern und erweitern werden. Man übe aber dieselben erst ganz langsam, und vermehre, indem die Finger an Kraft und Gelenkigkeit im Anschlage gewinnen, allmählig das Tempo. Vergleiche Herz, Collection des Passages, und Cramer, nützliche Fingerübungen.

BEISPIELE FÜR DIE FINGERSETZUNG.

1. AUF FÜNF TÖNEN.



*) Man spiele die Sextolen nicht wie zwei Triolen, indem erstere 3 zweigliedrige, letztere aber 2 dreigliedrige Theile haben.



2. DIE TONLEITERN.

Der Verfasser empfiehlt die anhaltende Uebung der Tonleitern als das sicherste Mittel eines deutlichen und fertigen Vortrags. Der Schüler übe anfangs jede Hand allein, und spiele die Molltonleitern erst nach den Durtonleitern. **)

Anmerkung. Bei den Dur- und Molltonleitern von C, G, D, A, E und H wird im Auf- und Absteigen der Daumen der rechten Hand immer auf den Grundton und die vierte Stufe der Tonleiter gesetzt. Den Daumen der linken Hand aber setzt man auf den Grundton und die fünfte Stufe der Tonleiter.

DURTONLEITERN. MOLLTONLEITERN. ***)



*) Die ganzen Noten werden nur gehalten, ohne sie früher klingen zu lassen.

**) Dabei merke er auf den vorgeschriebenen Fingersatz: der Gebrauch des Daumens auf den Obertasten bei den Scalen und den davon hergeleiteten Passagen verboten.

***) Die Molltonleiter zeichnet sich dadurch aus, dass die sechste und siebente Note, den Gesetzen der Harmonie gemäss, beim Aufsteigen mit Kreuzen bezeichnet sind, welche beim Absteigen wegfallen, das heisst, dass die Sexte und Septime abwärts weich, wie die Terz ist, wodurch die Tonleiter etwas Melancholisches erhält.



Die folgende Tonleiter macht in Hinsicht der Fingersetzung eine Ausnahme von der allgemeinen Regel, denn sie fängt mit einer oberen Taste an, und man setzt daher den zweiten Finger auf den Grundton.



DURTONARTEN mit BEEN.

In den Durtonleitern mit einem oder mehreren Been wird beim Auf- und Absteigen der Daumen auf C und F gesetzt.

MOLLTONARTEN mit BEEN.





Anmerkung. Bei den Durtonleitern in B, As, Es und Des setzt man beim Auf- und Absteigen den Daumen der linken Hand auf die dritte und siebente Stufe.

VON DER CHROMATISCHEN TONLEITER.

Die chromatische Tonleiter ist eine auf- oder absteigende Reihe von zwölf abwechselnd grossen und kleinen halben Tönen. *

SCALA VON HALBEN TÖNEN, AUFWÄRTS MIT KREUZEN, ABWÄRTS MIT BEEN.



Anstatt der Octavenintervalle, in denen die sämmtlichen Tonleitern, zur Uebung für beide Hände zugleich, hier ausgeschrieben stehen, kann man in der Folge auch Terzen, und Sextenintervalle wählen; auch wird es gut sein, die Scalen sämmtlich in Gegenbewegung zu üben.

3. AUSLASSEN DER FINGER DURCH NACHSETZEN.



*) Den kleinen halben Ton bildet der Zwischenraum zweier Noten gleiches Namens, wie Cis-C, D-Des. Zwei Noten verschiedener Benennung und verschiedener Stellung auf dem System bilden den grossen halben Ton, wie C-Des, Cis-D.

6.

4. EINSETZEN NEUER FINGER AUF WIEDERHOLTEN NOTEN.

1. 2. 3.

4. 5.

6 7.

5. FORTRÜCKEN DER HÄNDE MIT EINERLEI FINGERORDNUNG BEI GLEICHEN FIGUREN.

1. 2.

3. 4.

5.

6. UNVERMERKTES VERTAUSCHEN EINES FINGERS MIT EINEM ANDERN.

1. *)

7. SCHNELLER WECHSEL DER FINGER AUF EINER TASTE.

1. 2.

*) Jede Hand ist einzeln zu üben.

8. ACCORDE.

1. *)

C dur.

2.

E dur.

(Stammaccorde.)

3.

C dur.

4.

E dur.

5.

C dur.

6.

7.

8.

E dur.

9.

10.

11.

C dur.

(Septimenaccorde.)

12.

E dur.

13.

(**)

14.

15.

16.

*) Der hier angegebene Unterschied des Gebrauchs des vierten Fingers (bei jeder Terz) und des dritten (bei jeder Quarte) muss für alle übrigen Stammaccorde in ihren verschiedenen Lagen beachtet werden. Auch der Fingersatz der darauf bezüglichen Figuren und Passagen hängt von derselben Regel ab, wie aus dem folgenden erhellt.

**) Der Gebrauch des kleinen Fingers darf nicht zu sehr beschränkt werden.

9. TRILLER.

1. *)

tr

12 13 23 24 34 35 35 45 35 34 24 23 12

**) Triller nach Mozart.

2.

Triller mit einem Thema.

3.

Terzentriller.

4.

Sextentriller.

10. SCALEN IN TERZEN.

1.

staccato.

2.

legato.

3. ***)

4. ****)

*) Siehe die Bemerkung zu den Uebungsstücken № 47. Doch fängt hier der Triller mit der Hauptnote an.

**) Diese Note soll während der ganzen Zeit unverrückt von einem Finger der linken Hand ausgehalten werden.

***) Dieses Beispiel kann zum Schema für die andern diatonischen Terztonleitern dienen, in denen man immer abwechselnd drei und vier Terzen mit einerlei Handlage ausführt.

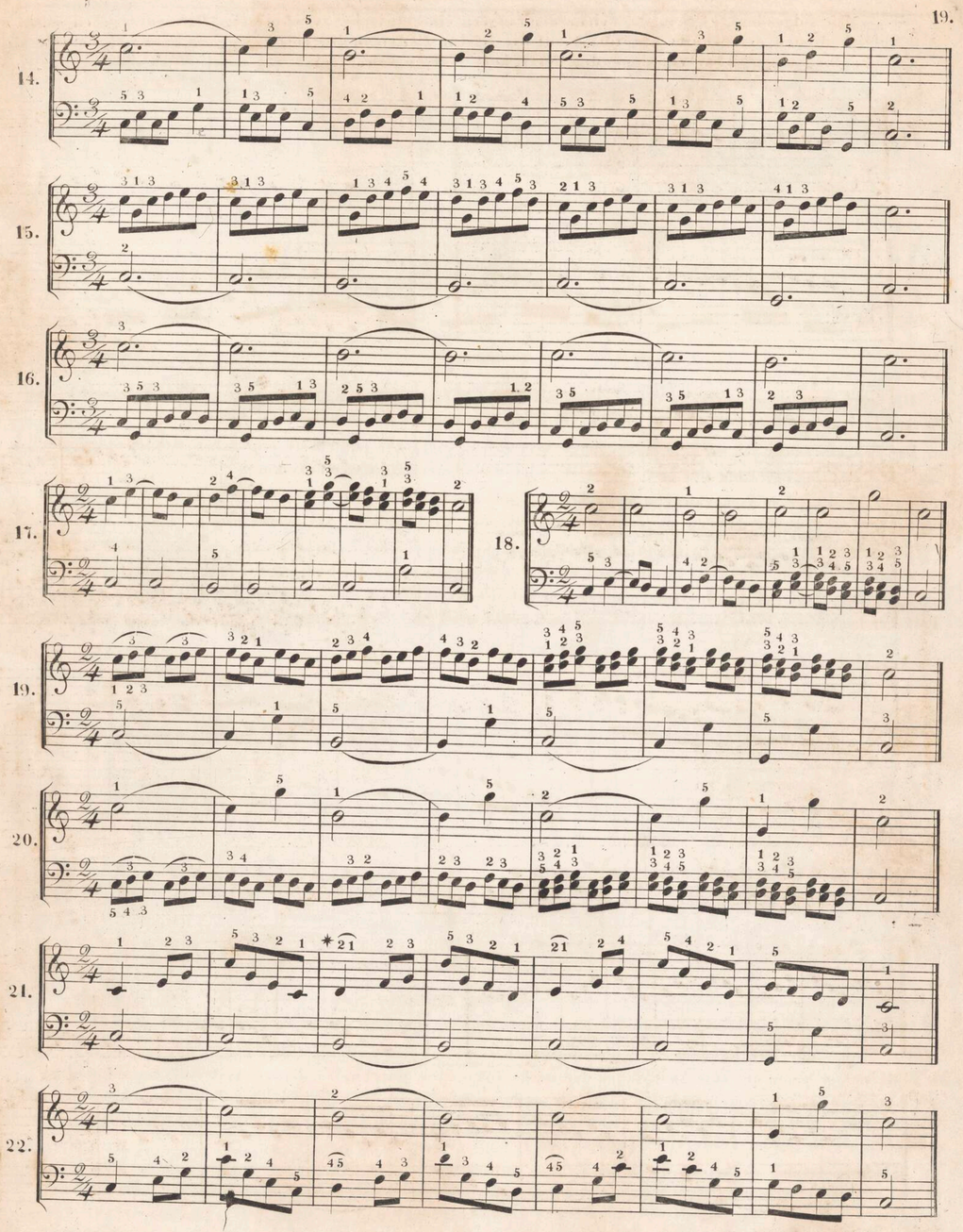
****) Die einfache Regel für die chromatische Terztonleiter ist rechts auf cis und fis, links auf es und b den dritten Finger zu nehmen.

18. Die folgenden 24 Uebungen, welche den Fingern eine einfache, zweckmässige Bewegung geben, sollen zugleich dienen, den Schüler zuvörderst auf die leichteste Art an die Noten zu gewöhnen. Man spiele sie sehr langsam und bei zunehmender Fertigkeit immer schneller.



*) Die zweite, der durch den Bogen verbundenen Noten, wird nicht angeschlagen, sondern der Finger bleibt so lange auf der ersten liegen, bis der Werth der zweiten vorüber ist.

19.



*) Die beiden Ziffern unter den Bogen zeigen an, dass man die Taste mit dem zweiten Finger anschlagen, diesen aber sogleich unvermerkt mit dem ersten vertauschen soll.

20.



Die folgenden Uebungsstücke in den vorzüglicheren und leichteren Dur- und Molltonarten, denen jedesmal kleine Vorspiele voranstehen, sollen dazu dienen, Hand und Geschmack des Schülers zu bilden.

Die Fingersetzung ist, um Verwirrungen zu vermeiden, nicht bei jeder Note angegeben worden, sondern nur, wo eine Veränderung der Lage eintritt, oder wo schwere Stellen vorkommen.

Die kurzen, in den Anmerkungen jeder Seite gegebenen Erklärungen sollen das, was in der Schule selbst der Kürze wegen übergangen werden musste, auf eine praktischere Art nachholen.

Der Schüler mag anfangs die leichtesten Uebungsstücke in ganz vermischter Ordnung einüben; zu den schweren gehe man erst dann, wenn die Hand durch die Erlernung jener und der hauptsächlichsten Applicaturübungen einige Gewandheit auf dem Instrumente erlangt hat. Es ist nehmlich nicht möglich, für alle Schüler dieselbe Folge zu beobachten. Wenn nur alles nach und nach geübt wird, so ist es gleichgültig, was zuerst und was zuletzt.

Vorspiel in C dur



A Die unter einander stehenden Noten werden zusammen angeschlagen, und ändern Nichts am Werthe des Taktes.

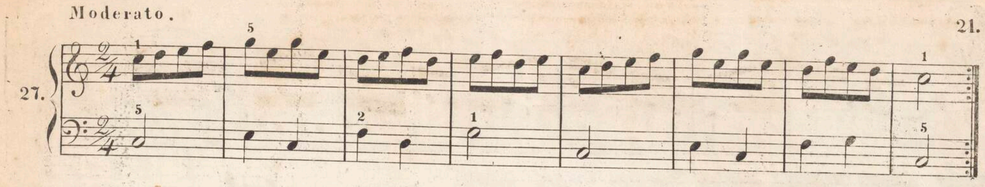
B Der Binde" oder Schleifbogen ⁀ über den Noten zeigt an, dass man dieselben binde, das heisst, jede einzelne Taste immer genau bis zum Anschlagen der nächstfolgenden durchhalte. Dies heisst ital: legato, und so spielt man eigentlich immer, so lange nicht ein anderes Zeichen anders gebietet. Sind zwei Noten, welche auf oder zwischen den nämlichen Linien stehen, durch ⁀ verbunden, so hält man beide so lange aus, als der vereinigte Werth beider fordert, (siehe Pag. 18.)

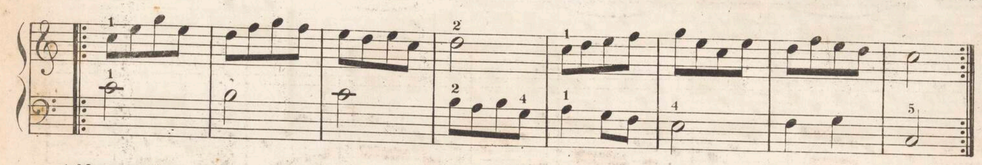
C Der Doppelstrich, senkrecht durch das System gezogen, theilt das Stück in zwei oder mehrere Haupttheile, welche man Reprise nennt. Stehen auf beiden Seiten dieser Doppelstriche Punkte, so muss die vorhergehende und folgende Reprise wiederholt werden. Stehen die Punkte aber nur auf einer Seite, so wird bloss diejenige Reprise wiederholt, auf welche die Punkte hinweisen.



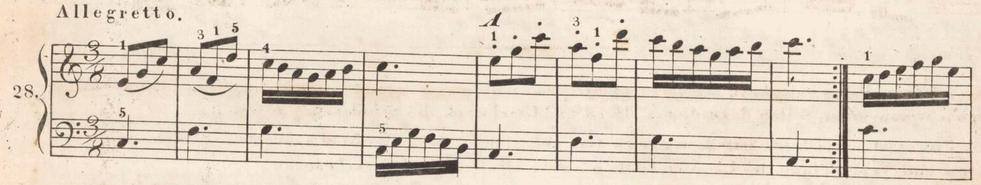
21.

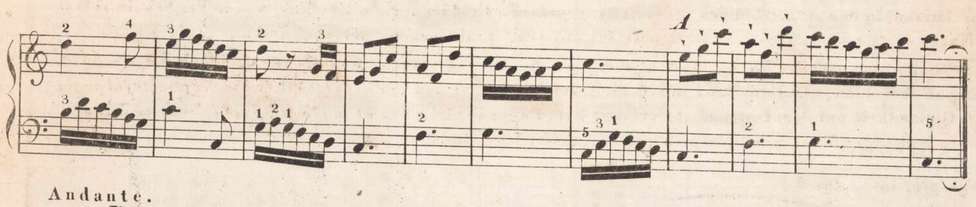
Moderato.





Allegretto.





Andante.



A Ein Punkt oder Strich über (oder unter) einer Note zeigt an, dass man dieselbe stosse d. h. vor erfülltem Werth den Finger ihrer Taste entnehme. Dies heisst italienisch staccato, und ist das eigentliche Gegentheil vom legato.

B Dieses Stück, wie in der Folge mehrere, ist der richtigen Betonung wegen mit einem unvollständigen Takte, Auftakt genannt, angefangen. Ihn ergänzt immer der letzte Takt im Theile oder Stücke.

22. Allegretto. F. Kalkbrenner.

30.

31. Allegretto. Herold.

p legato.

A Das Zeichen — verlangt, dass man den Anschlag einer solchen Note etwas schärfe.

B Ueber den Bindebogen, der gleiche Noten verbindet, siehe oben № 25.

C Die kleinen Noten, welche man andern grössern vorgesetzt und nicht mit in der Eintheilung des Taktes begriffen findet, heissen Vorschläge, und werden (gleich mit dem Eintritt des Takts, nicht vorweg) schnell ausgeführt.

D Punkte mit einem Bogen darüber bedeuten, dass man die Töne trage, das heisst, dieselben nur gleichsam bindend, fast unbemerkbar, ein weniges stosse. Dieses sogenannte portamento di voce gehört zum feinen Vortrage, und hält zwischen dem legato und dem staccato die Mitte.

E Dieser Vorschlag wird am besten ausgeführt, indem man die Hand von den obern auf die unteren Tasten nur herabgleiten lässt. Er ist aber zugleich mit den Bassnoten anzuschlagen.

Allegretto.

32. ritard:

a Tempo.

Vorspiel in A moll.

33. sim:

Andante. Bertini.

34. *p* legato. cresc:

Vorspiel in G dur.

35.

A Noten mit einem Doppelstrich müssen, so lange es ihr Werth erfordert, ausgehalten werden, während man die übrigen spielt.

B Bei dieser Trillerübung mit daneben anzuschlagenden und zu haltenden Tönen, hat der Lehrer besonders auf die Ruhe der Hand seines Schülers zu sehen.

C Wenn eine Note von grössermWerthe unter anderen von geringerem Werth steht, so wird sie mit der ersten angeschlagen und während der übrigen ausgehalten.

D Der Buchstabe D (italienisch destra.) zeigt an, dass diese drei Noten mit der rechten Hand gespielt werden; sin: (italienisch sinistra) unter den folgenden drei Noten deutet die linke Hand an.

E Kleinen Händen ist erlaubt, grössere Griffe so abzukürzen, dass im Discant die tiefste, und im Bass die höchste Note wegbleibt, nie aber umgekehrt.

24. Allegretto. N. Hummel.

36.

Allegro. J. Moscheles.

37.

Allegro. L. van Beethoven.

38.

A Das Zeichen tr. (auch ∼) über einer kurzen Note heisst Pralltriller und wird möglichst schnell so ausgef:

Die erste dieser drei Noten erhält den Accent, und wird jedesmal mit den begleitenden Noten zusammen angeschlagen. Ein ähnliches Zeichen, Mordent genannt (∼) findet sich in den neuern Compositionen nicht mehr, da man diese Verzierung immer ausschreibt z. B.

B Der Spieler mache dem Zuhörer bemerklich, wieviel Noten jedesmal durch den Bogen verbunden sind. Deshalb betone er die erste der gebundenen Noten ein wenig, und setze die letzte kurz ab. Auf solchen Vortrag deuten auch die beigefügten Zeichen > hin.

C Wieder zwei durch den Bogen verbundene Noten, von denen beim Vortrage die erste mehr Gewicht, die letzte weniger Dauer erhält.

Vorspiel in E moll.

39.

Allegretto. A. Diabelli.

40.

a Tempo.

riten:

Vorspiel in D dur.

41.

A Das {, auch}, giebt an, dass man die Töne dieser Akkorde nicht zusammen, sondern nach einander von unten aufwärts anschlage. Dies nennt man Arpeggio, ob es schneller oder langsamer auszuführen sei, muss die jedesmalige Beschaffenheit einer Stelle entscheiden.

B Das Zeichen 𝄐 heisst Fermate oder Ruhepunkt; man verweile auf der Note oder auch Pause, worauf es steht.

26. Allegretto. Wilms.

42.

Fine.

A D.S.

Andantino. *B* Mozart.

43.

Allegretto. *C* Auber.

44.

mf

D

f

A D.S. heisst Dal Segno und deutet an, dass man vom Zeichen 𝄋 bis zum Schluss des Stücks (Fine.) wiederholen soll.

B Wiederum kurze Vorschläge, die wie immer, so auch hier mit den begleitenden Noten zusammen angeschlagen werden müssen.

C Da im $\frac{6}{8}$ Takte in der Regel der Accent auf's erste und vierte Achtel jedes Takts fallen soll, hier aber wegen des Bogens das vierte nicht wieder angeschlagen werden darf, so zieht sich der Accent auf das dritte zurück, wie durch ∧ angedeutet.

D Vorschläge von zwei Tönen, deren erster abermals gleich mit der Bassnote zusammen zu nehmen ist.

Vorspiel in H moll. 27.

45.

Andante.

46.

Vorspiel in A dur.

47.

A

Allegro non troppo.

48.

A Das Zeichen tr (Abkürzung des italienischen Wortes trillo) über einer Note bedeutet, dass man auf derselben einen Triller anbringen soll. Dieser fängt gewöhnlich mit der höhern Note an, und endigt auf der Hauptnote, weil am Ende desselben in der Regel ein Nachschlag folgt. Ein guter Triller muss lebhaft, egal und präcis sein; der Schüler muss ihn mit jeder Hand, mit allen Fingern, selbst mit dem Daumen üben und zwar sowohl auf den obern als untern Tasten z.B. tr wird ausgeführt

Triller. Nachschlag.

Die erste Note des Trillers wird aber stets mit der Bassnote zugleich angeschlagen.

F. Kalkbrenner.

Allegretto.

49.

eine Octave höher . .
8va

Fine.

A

bis . . . . . hierher.
8va

loco.

fz fz

calando. D.S.

ARIA.

B

Himmel.

50.

Fine.

ritard:

C

pp a tempo.

D.S. al Fine.

A Das Zeichen 8va (Abkürzung des Wortes octava) zeigt an, dass man die Noten, über die es sich erstreckt, eine Octave höher auf dem Pianoforte spiele. Soll man nachher die Noten wieder auf derselben Stelle spielen, welche sie bezeichnen, so wird das Wort loco gebraucht.

B Man merke genau auf den Fingersatz, mittelst dessen man die Octaven verlangter Massen binden kann.

C Die kleinen mit ⌒ bezeichneten Noten werden ganz taktlos *pp* angeschlagen, und nach Belieben durchgehalten, nachher aber der Eintritt des Themas deutlich markirt.

WALZER.

51.

A

8va

loco.

Vorspiel in Fis moll.

52.

B

ARIA.

53.

C

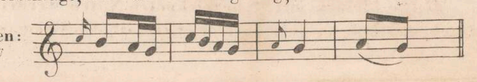
Vorspiel in F dur.

54.

A Der Bass wird zuweilen in den Violinschlüssel gesetzt, um die vielen Nebenlinien zu ersparen, welche seine Höhe nothwendig gemacht haben würde. Aus gleichem Grunde findet zuweilen der umgekehrte Fall statt.

B Die hier durch sf angezeigten, zu verstärkenden Noten nennt man synkopirte. Eine solche Synkopation findet statt, wenn der unaccentuirte Theil eines Taktes mit dem folgenden accentuirten so verbunden ist, dass die Accente ihre Stelle vertauschen.

C Das Zeichen ∾ heisst Doppelschlag. Er ist eine der angenehmsten Verzierungen in der Musik, und kann nach Beschaffenheit einer Stelle schneller oder langsamer ausgeführt werden. Hier steht er über der Note, und ist zu spielen:  Die erste Note desselben wird aber, wie bei allen solchen Verzierungen, mit der Bassnote zugleich angeschlagen. Siehe unten zu № 63.

D Gilt die kleine Note die Hälfte der Note, welcher sie vorschlägt, so ist der Vorschlag lang, und beide Noten theilen sich in gleichen Werth. Also sind diese Stellen auszuführen: 

30. Allegretto. Leidesdorf.

55.

Grazioso. Hummel.

56. Fine.

D.S.

C. Czerny.

Allegro. 8va

57. 8va

A Das Zeichen < crescendo bedeutet, dass die Stärke des Spiels allmälig zunehme, das Zeichen > decrescendo, dass sie nach und nach abnehme.

B Ped: bedeutet das grosse Pedal, welches die Dämpfer aufhebt und bei den meisten neuern Instrumenten unten rechts zum Treten angebracht ist. Es kann bei allen Graden von *p* und *f* gebraucht werden und sein Zweck ist, theils untere Töne, die der Spieler, in andern Octaven beschäftigt, nicht durchzuhalten vermag, fortklingen zu machen, theils höhere sanft und anmuthig mit einander zu verschmelzen. Im ersten Falle ist Hauptregel, es niederzulassen, so wie ein neuer Accord eintritt, dessen Klang sich mit den vorigen Tönen nicht verträgt: dies wird durch das Zeichen ⊖ angedeutet. Allerdings gehört einige Uebung dazu, um das Pedal in einem Augenblick niederzulassen, und es sogleich, wenn es verlangt wird, wieder aufzuheben.

Vorspiel in D moll. 31.

58.

Allegretto. *)

59.

Vorspiel in B dur.

60.

A Die kleinen Noten vor den Accorden werden so schnell als möglich nacheinader angeschlagen. Einige nennen dies appoggiando, (anlehnend.) weil die Noten des folgenden Accords nicht wieder angeschlagen werden.

*) Ein sehr originelles französisches Lied.

Andantino. J. Moscheles.

61.



Allegro molto. Mozart.

62.



Allegretto. Auber.

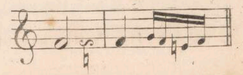
63.



A Auf die Bogen ist beim Vortrage besondere Rücksicht zu nehmen. Siehe oben zu № 37.

B D.C. (Da Capo.) bedeutet, dass man ein Stück vom Anfang wiederholen soll. Diesmal bis dahin, wo Fine steht.

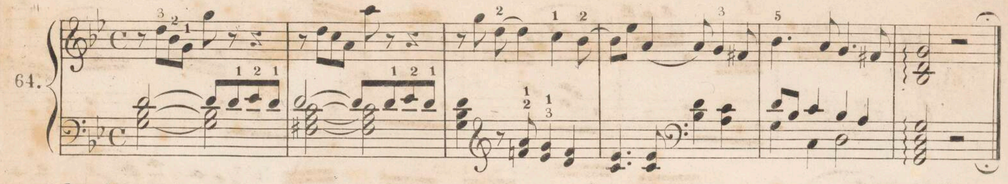
C Hier steht der Doppelschlag ∽ hinter der Note und wird so ausgeführt:



Also bricht man seinen Werth der vorstehenden Note ab. Siehe oben zu № 53.

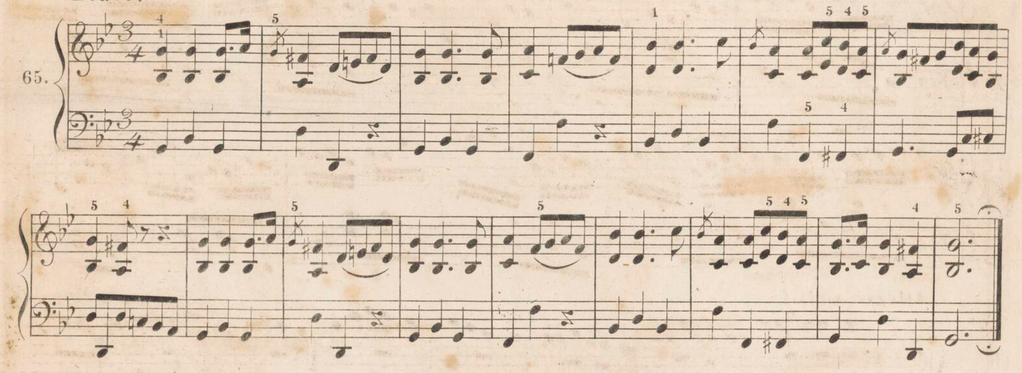
Vorspiel in G moll.

64.



Lento.

65.



Vorspiel in Es dur.

66.

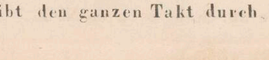


Adagio. C. M. de Weber.

67.



A Ueber den langen Vorschlag siehe die Bemerkung zu № 53. Er wird aber mit der begleitenden Note zusammen angeschlagen.



B Die halbe Note bleibt den ganzen Takt durch liegen.

MT/XIV 233
alic. 18/2008

34 Allegretto.

(Echo.)

Kreutzer.

68.

Vorspiel in C moll.

69.

Allegretto.

C. Czerny.

70.

A U.C. (Una Corda.) Bed: den Zug, der an den meisten Flügeln unten, links angebracht ist, wodurch der Hammer nur auf eine Saite schlägt, d. s. g. Verschiebung. Das Instrument erhält durch dieselbe (jedoch nur bei sehr delicater Behandlung) einen sanftern, haltendern Ton, der vorzüglich bei gesangvollen, gebundenen Stellen anwendbar ist. Bei einigen Stellen kann die Verschiebung mit dem grossen Pedal verbunden werden, welche beiden Züge überhaupt die einzigen sind, deren sich ein guter Spieler bedienen darf. Andere verderben dem Instrument seinen Ton.

B Hier zieht sich die Geltung der Punkte in die folgenden Takte; in den vier letzten Takten des ersten Theils ist dieselbe Figur mit Bogen ausgeschrieben.

NEUE PRAKTISCHE

Pianoforte-Schule,

in welcher

DIE ANFANGSGRÜNDE DER MUSIK

deutlich erklärt und die vorzüglichsten Regeln

der

Fingersetzung

in ausgewählten Beispielen angegeben werden,

nebst vielen

Uebungsstücken und Vorspielen

in den vorzüglichsten Dur- und Moll-Tonarten,

einer ERKLÄRUNG der

italienischen Kunstausdrücke und Lehre vom Vort

von

J. B. CRAMER.

Neueste, gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. vermehrte A

HAMBURG BEI A. CRANZ.

Pr. 1 Rthr.